

# Für eilige Leser

am Montag morgen.

Deutsche Erkundungsabteilungen drängen an mehreren Stellen in die feindlichen Linien ein und machen in der Champagne 100 Gefangene.

Frankzösische Angriffe am Südwesthang des „Toten Mannes“ und bei Camiers wurden unter schweren Verlusten für den Angreifer abge schlagen.

In der Gegend von Blonin wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen und seine Insassen gefangen genommen.

Die 1. u. 2. Truppen bemächtigten sich des Panzerwerkes Cornolo (westlich von Artero) und im Raume von Vlagos der sündlichen Talspitze Val d'Alsa.

Wieder sind von den österreichisch-ungarischen Truppen über 250 Quadratkilometer italienischen Bodens besetzt worden.

Zum Staatssekretär für Etsch-Verbindungen wurde Regierungsrat Dr. Schramm ernannt und zum Polizeipräsidenten von Breslau Dr. v. Jagoz nach Breslau.

Zum Polizeipräsidenten von Berlin wurde Polizeipräsident v. Dypen in Breslau und zum Polizeipräsidenten von Breslau v. Dypen nach Breslau ernannt.

In der französischen Kammer verfuhrte ein Abgeordneter eine Ansprache über die Friedensfrage herbeizuführen, wurde aber vom Präsidenten daran gehindert.

Wegen der noch immer andauernden Unruhe in Irland wurde in Dublin bekanntgegeben, daß das Kriegrecht für ganz Irland bis auf weiteres in Kraft bleibt.

Ein russisches Minensuchboot ist am Eingang des Bagaer Meerbusens auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Weiteranlage der amtl. lächl. Landeswetterwarte: Heutige Wetter, warm, trocken, Gewitterneigung.

gelesen sei, zu stimmen. Er sei aber der Ansicht, daß es von der Regierung abhängen müsse, darüber zu bestimmen, ob Geheimhaltungen am Platze seien und welche Gegenstände dabei erörtert werden sollten.

Das Ergebnis der Beratungen war, daß man im Prinzip zu einer Einigung kam. Die Abgeordneten waren ebenfalls einmütig der Ansicht, daß eine Geheimhaltung nur im Einverständnis mit der Regierung befohlen werden könne.

Den von Briand bezüglich der Modalitäten der Sitzung gemachten Einschränkungen wurde gleichfalls zugestimmt. (W. T. B.)

## Innerspolitische Fragen in Frankreich.

Der Abgeordnete Breton brachte in der französischen Kammer eine Vorlage ein, um die Zahl und die Befugnisse der Minister und Unterstaatssekretäre zu beschränken und zu vereinfachen.

Der Ministerpräsident soll von jeder Verwaltungsjorge befreit werden, da sein Arbeitsfeld zu bedeutend sei, als daß er noch ein Portefeuille innehaben könne.

Breton fordert dreizehn Ministerien und drei Unterstaatssekretariate. Sein Antrag begegnet laut „Journal“, bei den großen Kommissionen regem Interesse.

Die Geschäftsordnungscommission der französischen Kammer hat beschlossen, mehrere Änderungen in den jetzigen Bestimmungen über Geheimhaltungen vorzuschlagen.

Erstens, der Regierung solle die Möglichkeit gegeben werden, im Augenblicke, wo der Antrag auf eine Geheimhaltung gestellt wird, ihre Meinung kundzugeben, während die Abtötung ohne jede Erörterung stattfindet.

Zweitens, die Zahl der für einen solchen Antrag notwendigen Unterschriften, bisher zwanzig, soll bei namentlicher Nennung der Unterzeichner auf fünfzig erhöht werden.

Drittens, über die in der Geheimhaltung gefassten Entschlüsse soll öffentlich abgesehen werden. (W. T. B.)

## Frankzösische Urteile über die Schlacht von Verdun.

Die Pariser Blätter suchen in Besprechung der Schlacht von Verdun die letzten Erfolge der Deutschen damit zu erklären, daß diese Verstärkungen erhalten hätten.

Die Blätter räumen jetzt ein, daß das Ende der Schlacht von Verdun noch weit entfernt sei.

Die Aufgabe der Franzosen sei hart, aber sie würden durchhalten. (W. T. B.)

## Neue Erfolge im Unterseekrieg.

Ein deutsches Unterseeboot hat am Vormittag des 2. Mai vor der Themsemündung den belgischen Leichter „Polharig“ versenkt. (W. T. B.)

Londons meldet: Der italienische Dampfer „Moravia“ (3508 Tonnens) ist im Mittelmeer torpediert worden und gesunken. (W. T. B.)

Londons meldet, daß der Dampfer „Herkules“, dessen Nationalität noch nicht feststeht, versenkt worden ist. (W. T. B.)

## Eine englische Ansicht über das Kriegsende.

Die „Westminster Gazette“ schreibt: Deutschland's Anspruch darauf, daß die militärischen Tatsachen zu seinen Gunsten sprechen, ist absurd.

Wenn Deutschland die Karte von Europa mit seiner Armee umgändert hat, so haben die Alliierten die Karte der Welt mit ihren Flotten und Armeen neu gezeichnet.

Wir können die Blockade aufrechterhalten, Deutschlands Ueberseehandel erschöpfen und die deutschen Versorgungsstellen, und das alles um einen geringeren Preis als der in den Deutschen für die Behauptung Belgiens und des französischen Gebietes, das es jetzt besetzt hält, bezahlen muß.

Wir können uns keine bessere Rettung für einen wahnwitzig gewordenen Militarismus vorstellen, als daß er erfahren muß, daß alle seine auf Eroberung und Raub gerichteten Pläne schlichtlich durch den von ihm übersehenen Faktor der Seeherrschaft vereitelt und in eine Niederlage verkehrt werden.

Aber die Worte sind noch mehr als das; sie gibt uns Zeit, um neue Streitkräfte zur Niederwerfung der vorübergehenden feindlichen Armee vorzubereiten.

Wir müssen darauf achten, daß dieser Vorteil von uns ausgenutzt werde. (W. T. B.)

## Wenn England die Blockade aufrechterhalten kann, so können wir die besetzten Gebiete festhalten.

Was leichter sein wird, dürfte sich ja zeigen. Den Franzosen, die schließlich doch auch ihre Kriegsziele haben, was das Blatt wenigstens nicht veranlassen sollte, in jedenfalls mit der englischen Blockade allein nicht gedient, was sie auch noch so lange dauern. Wir aber können immer mehr, und damit abnehmen und eine Entscheidung vorbereiten, die durch die englische Flotte ebensowenig verhindert werden kann wie durch die fortwährenden poplirnen Ankündigungen neuer Streitkräfte.

## Die Bewilligung des englischen Heeres.

„Neuwestminster Courant“ meldet aus London: In einer neuen Armeeverordnung über Vergehen gegen die Disziplin wird bestimmt, daß Soldaten, die sich aus Bewilligungstruppen ein derartiges Vergehen zuschreiben können, im Falle ihrer Verurteilung nicht in einem militärischen, sondern in einem Zivilgefängnis ihre Strafen abtun sollen. (W. T. B.)

## Vorbereitung englischer Besatzter.

Bei den Verhandlungen des Handelsamtes mit dem ausführenden Ausschuss der Bergleute von Südwales forderte diese eine Vorknappung von 15 Prozent vom 1. Juni ab. (W. T. B.)

## Eine Steuer auf amerikanische Wertpapiere in England.

Der englische Schatzkanzler beabsichtigt, eine besondere Einkommensteuer von 2 Schilling auf das Pfund Sterling auf amerikanische Wertpapiere zu legen mit der Absicht, den Uebergang der amerikanischen Wertpapiere aus dem Privatbesitz in den Besitz des Staates zu befördern. (W. T. B.)

## Die Steigerung der Milchpreise in England.

Unterhaus. Dreyman sagte, die Steigerung des Milchpreises sei zum größten Teil die Folge der hohen Preise aller landwirtschaftlichen Produkte, besonders von Fleisch und Käse.

Wenn der Milchpreis herabgesetzt würde, so würden die Landwirte die Kühe als Schlachtvieh verkaufen und die Milcherei würde dann viel schlimmer werden. (W. T. B.)

## Die Lage in Irland.

In Dublin wurde bekanntgegeben, daß wegen der in gewissen Teilen Irlands noch immer andauernden Unruhe die Kriegsgesetze in ganz Irland bis auf weiteres in Kraft bleiben. (W. T. B.)

Verabschiedung der Altersgrenze für Austauschgefangene. Oberhaus. Lord Newton teilte mit, daß die britische Regierung der deutschen Regierung vor einiger Zeit den Vorschlag machte, bei der Auswechslung von Austauschgefangenen die Altersgrenze von 55 auf 50 Jahre und bei Felddienstunfähigen auf 45 Jahre herabzusetzen. (W. T. B.)

Belgien protestiert gegen englische Verleumdung. „Daily Express“ hat vor einigen Tagen Zweifel darüber ausgesprochen, daß die ins Ausland geflüchteten Belgier ihrer Militärpflicht genügt hätten, und gesagt, daß die in England befindlichen 200 000 dienftfähigen Belgier, statt in die freigeordneten Brotstellen der eingezogenen Engländer einzutreten, von den Briten hätten an die Front geschickt werden sollen.

Dagegen protestiert die belgische Regierung und bezeichnet diese Behauptung als Verleumdung eines befreundeten Volkes. Die Erklärung stellt fest, daß im ganzen 100 000 Belgier, darunter Frauen und Kinder, in England leben, von denen nur 2000 dienftfähig unter 35 Jahren sind.

## Belgischer Erbeshwahn.

„Nieuws van den Dag“ lenkt die Aufmerksamkeit auf das für die Niederlande gefährliche Treiben der belgischen Kunekisten, die daran denken, im Falle eines Sieges der Entente die Grenze Belgiens auf Kosten der Niederlande nach Norden auszubreiten.

Die belgische Regierung hatte zwar bisher die Verantwortlichkeit für diese phantastischen Pläne abgelehnt, aber die Stimmung sei dafür günstig, und es sei sicher, daß unter den belgischen Soldaten in den Kampfgräben die wertvolle Sache der Einigkeit herrsche, wie über eine derartige Nebensache. Man dürfe billigerweise nicht übersehen, daß solche imperialistischen Geistes von vielen Belgiern scharf getadelt werden.

So warne z. B. Julius Döste in der Zeitung „Erisa Belgie“ vor diesem gefährlichen Treiben, nicht allein, weil es den Niederlanden gegenüber nicht am Platze sei, sondern weil es auch gewisse imperialistische Tendenzen in England und Frankreich ermutigen und noch dazu führen könnte, daß Belgien wirklich ein Brückenkopf gegen Deutschland würde, was für das Land einen nicht wieder gutzumachenden Schaden bedeuten würde.

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ lenkt die Aufmerksamkeit auf das für die Niederlande gefährliche Treiben der belgischen Kunekisten, die daran denken, im Falle eines Sieges der Entente die Grenze Belgiens auf Kosten der Niederlande nach Norden auszubreiten.

Die belgische Regierung hatte zwar bisher die Verantwortlichkeit für diese phantastischen Pläne abgelehnt, aber die Stimmung sei dafür günstig, und es sei sicher, daß unter den belgischen Soldaten in den Kampfgräben die wertvolle Sache der Einigkeit herrsche, wie über eine derartige Nebensache. Man dürfe billigerweise nicht übersehen, daß solche imperialistischen Geistes von vielen Belgiern scharf getadelt werden.

So warne z. B. Julius Döste in der Zeitung „Erisa Belgie“ vor diesem gefährlichen Treiben, nicht allein, weil es den Niederlanden gegenüber nicht am Platze sei, sondern weil es auch gewisse imperialistische Tendenzen in England und Frankreich ermutigen und noch dazu führen könnte, daß Belgien wirklich ein Brückenkopf gegen Deutschland würde, was für das Land einen nicht wieder gutzumachenden Schaden bedeuten würde.

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

„Nieuws van den Dag“ halten es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Zukunft Gelegenheiten finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als entschieden unverantwortlicher Menschen zu brandmarken. (W. T. B.)

Schreibens, das gewährt man Euch hier. Man hat besondere Lehrer hierher gerufen, um Euch in Eurer Religion und Sprache zu unterrichten. Wir hoffen, daß Ihr Euch dafür dankbar erweist und das, was Ihr hier erlernt habt, auch in der Heimat unter Euren Brüdern weiter verbreitet. Erinnert Euch stets, daß Ihr Söhne des Türkenvolkes seid, eines Volkes von nahezu 70 Millionen Seelen, eines Volkes, das ein Gebiet vom Balkan bis in die Mongolei hinein bewohnt. Wenn Ihr das beachtet, werdet Ihr fortschreiten, und es wird ein Tag kommen, wo wir hoffentlich alle vereint sein werden, zusammengeschweißt zu einem Volke.

Zum Schluß fordere ich Euch auf, in Dankbarkeit, im Gebet unseres erhabenen Herrschers, des Kaisers, seines erlauchten Verbündeten, Kaiser Wilhelm II., unserer verbündeten kriegskühnen Heere und des großen deutschen und türkischen Volkes zu gedenken. Sie leben hoch! Tschafschafsch! Die Anwesenden stimmten begeistert in den Hochruf ein. Darauf wurde die Rede von dem türkischen des Gefangenlagers ins Tatarische übersetzt. (W. T. B.)

Die türkischen Abgeordneten in München. Die türkischen Parlamentarier trafen am Sonntag, vormittags 9½ Uhr, in München ein. Am Zuge wurden sie vom türkischen Generalkonsul Kemmerich empfangen.

Im Fürstentum begrüßte alsdann Staatsrat v. Hirschberg die Gäste namens der bairischen Staatsregierung und der ebenfalls anwesenden Vertreter der Kammer der Abgeordneten und der kaiserlichen Behörden mit einer Ansprache, die mit einem Hoch auf den Sultan, sein tapferes Heer und das tapfere Heldenvolk der Osmanen schloß.

Darauf erwiderte der Vizepräsident der Osmanischen Kammer Duffel in Djabid-Vet in türkischer Sprache, wobei er die besten Wünsche für das weitere Gedeihen des Deutschen Reiches aussprach und mit einem Hoch auf König Ludwig schloß. Am Schluß beider Reden spielte die Militärkapelle die entsprechenden Hymnen. Auf dem Wege nach dem Hotel wurden die Gäste von der trotz des regnerischen Wetters in der feinsten Stimmung Straßenzahlreich versammelten Menge jubelnd begrüßt. (W. T. B.)

Zentralstelle für das Trocknungswesen. Auf Anregung des Reichsamtes des Innern ist am 20. Mai eine Zentralstelle für das Trocknungswesen errichtet worden. Die Zentralstelle soll eine Auskunftsstelle für alle Fragen auf dem Gebiet der Trocknung von Nahrungs- und Futtermitteln sein.

Sie soll die Aufgabe haben, mit allen geeigneten Mitteln für die Ausbreitung der Trocknung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und aller Stoffe, die für Nahrungs- und Futtermittel in Frage kommen, zu wirken. Dem Verwaltungsausschuss der Zentralstelle als Mitglieder beizutreten, haben sich bisher folgende Herren bereit erklärt: Direktor August Böhmer jun., Urdingen am Rhein, Rittergutsbesitzer v. Naeblich, Puchkova, Direktor Ernst Scharrer, Berlin, Professor Dr. V. Zbiele, Schwiebus, Direktor der Diskontogesellschaft Richard B. Müller, Berlin.

Die Geschäftsführung liegt vorläufig in den Händen des Herrn Direktors Ernst Scharrer. Die Geschäftsräume befinden sich in Berlin W. 9, Köthener Straße 88. (W. T. B.)

Verhaftung von Etsch-Verbindern in der Schweiz. Wie der „Baseler Anzeiger“ meldet, wurde Marzapfiff, der Vorsitzende des Etsch-Verbinders Vereins, dessen Verhaftung wegen Betrugs kürzlich gemeldet worden ist, auf Eruchen der Staatsanwaltschaft wegen Spionage nach Bern eingeliefert. Auch der Sekretär des Verbandes Rasser, sowie ein gewisser Schenkel in Lausanne sind wegen dieser Sache verhaftet worden. (W. T. B.)

Der österreichisch-ungarische Ausgleich. Die Budapestiner Verhandlungen von Mitgliedern der österreichischen und der ungarischen Regierung in bezug auf Fragen des österreichisch-ungarischen Ausgleiches sind nach dreitägiger Dauer unterbrochen worden. Sie werden demnächst in Wien fortgesetzt werden. Die österreichischen Teilnehmer der Verhandlungen sind nach Wien zurückgekehrt. (W. T. B.)

Der Zinsendienst für die österreichisch-ungarische Kriegsanleihe. Den Wiener Wärrern zufolge ist ein großer Teil des Zinsendienstes für die Kriegsanleihe schon allein durch die bevorstehende Erhöhung der Preise für Tabak und Tabakfabrikate, sowie durch die Reform der Postgebühren und anderer Verwaltungsmaßnahmen sichergestellt. Darüber hinaus ist der Finanzminister, wie verlautet, mit einer Reform im Staatshaushalte beschäftigt, die einerseits weitgehende Ersparnisse, andererseits eine Steigerung gewisser staatlicher Einnahmequellen zum Ziele hat. (W. T. B.)

Ein Beitrag für Ernährungsfragen in Oesterreich. Die Notwendigkeit einer innigeren Verbindung mit der Bevölkerung und das Bestreben, über die Wünsche der verschiedenen Interessenten auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung fortlaufend unterrichtet zu sein, hat den österreichischen Minister des Innern veranlaßt, einen Beitrag für die Verpflegung ins Leben zu rufen, welcher dem aus den verschiedenen Ministerien beizutretenden Verpflegungsausschuss zur Seite gestellt werden soll. (W. T. B.)

Günstige Ernteausichten in Bulgarien. Der amtliche bulgarische Bericht über den Saatstand ist überaus günstig. Wenn keine außergewöhnlichen Ereignisse eintreten, wird die diesjährige Ernte diejenige der allerbesten Jahrgänge in den Schatten stellen.

Die türkisch-rumänischen Handelsbeziehungen. Der „Ottomanische Mond“ berichtet aus informierter Quelle, daß die Verhandlungen zwischen der türkischen Regierung und in Konstantinopel weilenden rumänischen Bevollmächtigten über ein Handelsabkommen einem befriedigenden Abschluß nahe sind.

Eine „Friedensrede“ Wilsons. (Reuter.) Präsident Wilson hielt am Sonnabend die erwartete Rede vor der Friedenskongress, in der er sagte, die Ursachen des europäischen Krieges seien gegenwärtig un wesentlich. Die großen Nationen der Welt müßten ein Abkommen über die Grundlage ihrer gemeinsamen Interessen erreichen. Erstens sei jedes Volk berechtigt, seine eigene Souveränität zu wahren, zweitens hätten die Kleinstaaten das Recht auf die gleiche Achtung ihrer Souveränität und Integrität wie die großen Staaten, drittens hätte die Welt einen Anspruch darauf, von jeder Störung des Friedens befreit zu werden, die von einem Angriff ausgehe. Wilson sagt zum Schluß, die Vereinigten Staaten seien bereit, sich jedem Bunde von Nationen anzuschließen, der sich zur Verwirklichung dieser Ziele und zu ihrem Schutze gegen eine Verletzung bildet. (W. T. B.)

Roosevelts Kandidatur. h. Aus New York wird gemeldet: Ein Komitee von Delegierten aus 30 amerikanischen Staaten hat Roosevelt angeboten, bei dem republikanischen Nationalen Konvent am 7. Juni in Chicago für seine Nominierung als Präsidentkandidat einzutreten. Dadurch ergäbe Roosevelt eine beherzschende Stellung innerhalb der republikanischen Partei, die es nun kaum weniger könne, einen Kandidaten anderer Richtung als der Rooseveltischen aufzustellen, aus Furcht, daß eineerspaltung innerhalb der republikanischen Partei wiederum Wilson zum Siege verhelfen würde. Es sei wahrscheinlich, daß, selbst wenn Roosevelt nicht persönlich als Kandidat aufsteht, die republikanische Partei sich zu seiner Lehnung wiederholt befandenen Art von Amerikanismus bekennen würde.

Eine spanische Spende für das Deutsche Rote Kreuz. In Palma de Mallorca sind von dort wohnenden der deutschen Sache sympathisch gegenüberstehenden spani-